

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 105 (2015)

Heft: 2

Artikel: Interview mit Basil Koller, Student 2. Semester, Kulturanthropologie/Medienwissenschaften, Universität Basel

Autor: Koller, Basil / Eugster, Benjamin / Hammerich, Anja

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1003805>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

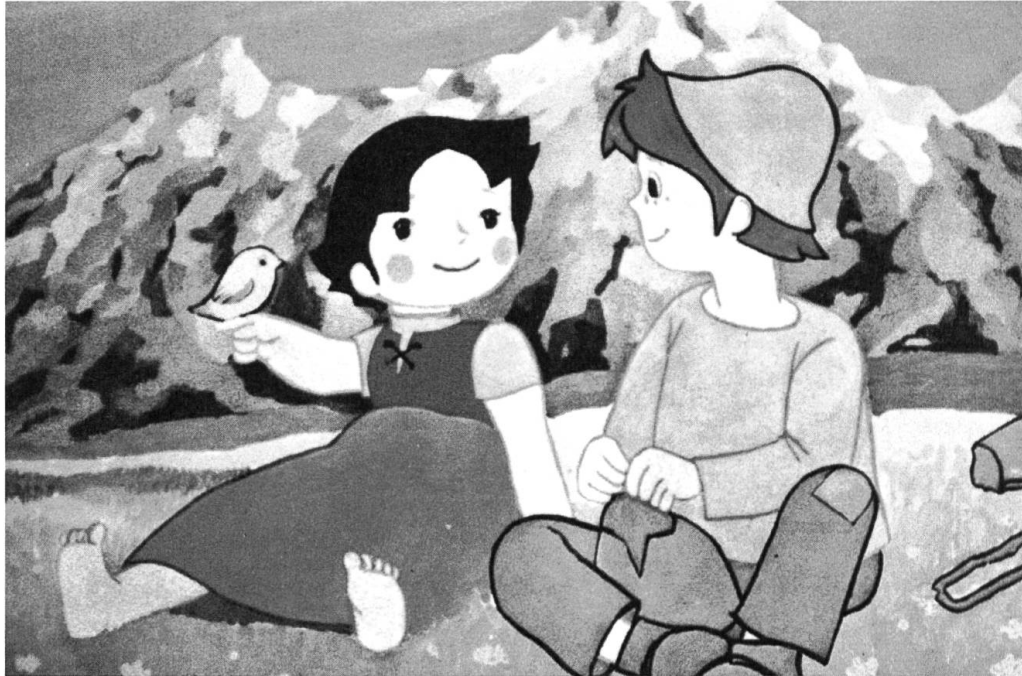
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Interview

mit Basil Koller, Student 2. Semester, Kulturanthropologie/Medienwissenschaften, Universität Basel



Quelle: http://www.bilderfotos.com/data/media/181/heidi_liebe.jpg

Benjamin Eugster/Anja Hammerich/Theres Inauen: Welche bildliche Assoziation verbindest du mit dem Begriff «Volkskunde»?

Basil Koller: Die «Volkskunde» beschäftigt sich in meiner Vorstellung mit der Tradition des «Schweizervolkes», welches überwiegend auf dem Land lebt. Ich verbinde den Begriff mit einer idyllischen Vorstellung der Schweizer Bevölkerung und der Schweiz, wie sie in «Heidi» beschrieben wird. Die Schweiz wird darin als Bergland beschrieben, und die gute Bergluft kann ein krankes Grosstadtkind heilen. Über die grünen Wiesen rennen und Käse essen – dieses Bild der Schweiz wird in «Heidi» gezeichnet.

BE/AH/TI: Du studierst «Kulturanthropologie» am Seminar für Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie. Hättest Du Dich auch für das Studienfach «Volkskunde» eingeschrieben? Was waren bei der Wahl für dieses Studium die überzeugenden Verkaufsargumente (Trademarks) des Faches?

BK: Im Nachhinein ist das sehr schwer zu sagen. Ich halte auch den Namen «Kulturanthropologie» nicht gerade für ein Verkaufsargument. Das lange Wort, verbunden mit dem Fremdwort «Anthropologie», sorgt immer wieder für ratlose Gesichter, wenn ich von meinem Studium erzähle. Vielmehr haben mich die Grösse des Seminars sowie der Schwerpunkt auf die Feldforschung und die Betrachtung des Menschen als Menschen – im Gegensatz zum Menschen als blosser Zahl in einer Statistik – dazu bewogen, Kulturanthropologie zu studieren.

BE/AH/TI: Du studierst im zweiten Hauptfach «Medienwissenschaften»: Welches sind deine aktuellen Hauptinteressen? Wie und wo ergänzen sich deine beiden Fächer und inwiefern grenzen sie sich voneinander ab? Was macht deinen persönlichen «Fächer-Mix» im Hinblick auf mögliche zukünftige Berufswünsche (und aktuelle Berufstätigkeiten) sinnvoll?

BK: Berührungspunkte gibt es viele. Die Kulturanthropologie untersucht Alltagsphänomene, und die Medien sind ein grosser Teil des täglichen Lebens der Menschen. Insofern kommen da die beiden Fächer regelmässig zusammen. Unterschiede liegen aus meiner bisherigen Studienerfahrung vor allem in den Methoden: Die Medienwissenschaft ist hier oft näher bei der Soziologie als bei der Kulturanthropologie. So beschäftigen wir uns in den Medienwissenschaften beispielsweise auch mit Statistiken zur Mediennutzung von Jugendlichen. Wir untersuchen aber auch, welche Rolle die Medien bei der Machtbildung oder der Etablierung von Normen spielen – wie etwa einem Rollenbild für die Geschlechter. Da kann ich dann schneller eine Linie ziehen zu dem, was wir in der Kulturanthropologie behandeln. Ich habe mein Studium im Hinblick auf eine Karriere im Journalismus «ausgerichtet». Da aber für das Studium allgemein und auf den Journalismus bezogen im Besonderen gilt, dass das Studium keine Berufsausbildung ist, habe ich wirklich vor allem meine Interessen vorangestellt. Die kritische Auseinandersetzung der Kulturanthropologen mit der Gesellschaft und ihren Strukturen ist eine Qualität, die auch im Journalismus eine wichtige Rolle spielt. Mich interessieren vor allem die Schnittstellen zwischen Menschen, also die Orte, wo Menschen miteinander zu tun haben. Diese Schnittstellen können natürlich auch Medien sein. Ich bin bereits als freischaffender Journalist für die «Neue Zuger Zeitung» sowie für *Tink.ch*, ein Magazin von jungen Journalisten, tätig. Meine Interessen sind noch relativ breit gestreut und reichen von Kulturanlässen über Volksabstimmungen bis zu grossen Themen wie Migration.

Benjamin Eugster/Anja Hammerich/Theres Inauen
benjamin.eugster@uzh.ch/anja.hammerich@unibas.ch/theres.inauen@unibas.ch